

## **Werk**

**Titel:** Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

**Jahr:** 1765

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Werk Id:** PPN319268012

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN319268012> | LOG\_0006

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=319268012>

## **Terms and Conditions**

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## **Contact**

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

## Einleitung zu dem Briefe Pauli an die Hebräer, und Kurzer Inhalt desselben.

**N**ach werde, als zur Einleitung zu diesem vortrefflichen Briefe, untersuchen: I. Wer der Verfasser desselben gewesen ist; II. was für ein canonisches oder regelmässiges Ansehen er hat; III. in was für einer Sprache er geschrieben ist; IV. an wen er gerichtet und gesandt worden, und zu welcher Zeit; V. was für Grund zur Abfassung desselben, und was für eine Absicht dabei gewesen ist.

I. Daß der heilige Paulus der Verfasser dieses Briefes gewesen ist, das beweise ich

1) aus diesen Worten des Petrus, gleichwie unser geliebter Bruder Paulus, nach der Weisheit, die ihm gegeben ist, euch geschrieben hat, gleichwie auch in allen Briefen, 2 Petr. 3, 15. 16. Hieraus erhellet klar, 1) daß Paulus an diejenigen, an welche Petrus damals schrieb, das ist, an die gläubigen Juden überhaupt, 2 Petr. 1, 1. an die Zerstreweten, welche 1 Petr. 1, 1. gemeldet sind, geschrieben hatte; 2) daß er an sie einen gewissen Brief, der von allen seinen andern Briefen unterschieden war, geschrieben hatte, wie aus den Worten, gleichwie auch in allen Briefen, das ist, in allen seinen andern Briefen, erhellet. Weil nun niemand von den Alten sagt, daß dieser Brief verloren gegangen sey: so muß er eben derjenige seyn, der den Namen des Briefes an die Hebräer trägt. Hierwider wendet man ein, der Brief, auf den Petrus zielt, könne derjenige gewesen seyn, der an die Römer geschrieben ist, als in welchem Paulus, Röm. 2, 7. zu den Juden mit Namen redet, und worinn, Röm. 2, 4. eine Ermahnung gefunden wird, die langmuth Gottes für Seligkeit, oder für diejenige, die zur Bekehrung leitet, zu achten. Allein 1) dasjenige, was in der anaezogenen Stelle, aus dem Briefe an die Römer gefunden wird, ist deutlich an die ungläubigen Juden geschrieben, und betrifft die-

selben allein; da hingegen Petrus an die Brüder, die Geliebten, 2 Petr. 3, 1. 14. 17. an diejenigen, welche einen eben so theuern Glauben erlangt hatten, 2 Petr. 1, 1. schreibt: daher konnte er nicht die Juden, von denen Paulus in dem Briefe an die Römer spricht, meynen. Es kann 2) auch von diesem Briefe nicht eigentlich gesagt werden, daß er an die zerstreueten Juden geschrieben sey: da er allein an die zu Rom, Röm. 1, 2. und vornehmlich an die Heiden daseibst, Röm. 1, 13. c. 11, 13. c. 15, 15. 16. geschrieben ist. 3) Die Worte, Röm. 2, 4. sind keine Ermahnung, die Langmuth Gottes für Seligkeit zu achten; sondern eine Bestrafung, wegen der Verachtung dieser langmuth: da der Apostel, hingegen in dem Briefe an die Hebräer, Cap. 10. ihre Geduld unter dem Leiden preist, und sie versichert, daß dieselbe zur Seligkeit gedehet, und, wenn sie durch den Glauben lebten, ihr Herr kommen und nicht verziehen würde.

2) Ein zweyter Beweis, daß Paulus der Verfasser dieses Briefes ist, wird aus den folgenden Worten genommen: wisset, daß der Bruder Timotheus losgelassen ist, mit welchem (wo er bald kömmt) ich euch sehen werde. Euch grüßen, die von Italien sind, Hebr. 13, 23. 24.: wie auch aus diesen Worten v. 18. 19. berhet für uns, und ich bitte euch desto mehr, daß ihr dieses thut, damit ich euch desto eher wiedergeben werden möge. Es war die Gewohnheit des Paulus, wenn er an andere schrieb, den Timotheus seinen Bruder zu nennen. So lesen wir 2 Cor. 1, 1. Paulus ein Apostel Jesu Christi, und Timotheus, der Bruder; und Col. 1, 1. eben dieselben Worte; ferner, 1 Thess. 3, 2. wir haben den Timotheus, unsern Bruder, gesandt; und Philem. v. 1. Paulus, ein Gefangener Christi Jesu, und Timotheus der Bruder. Dieser Timotheus

theus war in dem siebenten Jahre des Nero ein Gefangener zu Rom, und ward im achten Jahre in Freyheit gesetzt, wie Lightfoot saget a): davon giebt der Verfasser dieses Briefes hier Nachricht, und saget, er wollte mit ihm zu ihnen, das ist, zu den Juden in Judäa, kommen, als an welche, wie ich alsbald beweisen werde, dieser Brief gerichtet war. Dieser Timotheus nun, wissen wir, war der beständige Mitgeselle des Paulus. Ferner begehret dieser Verfasser, daß sie für ihn bethen sollten; welches Paulus in seinen meisten Briefen thut: nämlich, in dem Briefe an die Römer, Röm. 15, 30.; an die Epheser, Ephes. 6, 19.; an die Philipper, Phil. 1, 19.; an die Colosser, Col. 4, 3.; und an die Thessalonicher, 2 Thess. 3, 1.; und dieses ist niemals in irgend einem von den katholischen oder allgemeinen Briefen geschehen. Bethet für mich, sagt er, auf daß ich euch desto eher wiedergegeben werden möge. Nun ward Paulus gefangen aus Judäa nach Rom gefandt: darum war seine Wiederkunft von Rom nach Judäa eigentlich eine Wiederherstellung von ihm an sie. Daß er ihnen auch so wiedergegeben worden, das lernen wir aus dem Chrysofostomus b), welcher erkläret, daß, da er in Freyheit war, er nach Spanien, von dannen nach Judäa, und so wiederum nach Rom gezogen sey <sup>56</sup>).

a) Harmon. p. 139. 140. b) Chrysof. Praefat. Vid. Theophyl. *ibid.*

3) Daß dieser Brief vom Paulus geschrieben oder aufgesetzt worden sey, das kann noch kräftiger durch das Ansehen der Alten bewiesen werden. Denn daß sie diesen Brief als einen Brief des Paulus auf die Nachkommen gebracht haben, und darinn nicht übereilt verfahren seyn, das lernen wir aus den Worten des Origenes c). Unter diese Alten mören wir

a) Clemens den Römer, den Mitgesellen und Mitarbeiter des Paulus, zählen, welcher,

wie Eusebius d) und Hieronymus e) anmerken, viele Lehrsätze, die in diesem Briefe sind, und viele Ausdrücke gebraucher hat, die Wort für Wort daraus genommen waren: welches zeigt, daß dieser Brief nicht neu ist, und mit Recht unter die Schriften dieses Apostels gerechnet werden muß. Wir rechnen darunter

β) den Irenäus, in dem zweyten Jahrhunderte, welcher, wie man meynet, diesen Brief als ein Buch, das durch den heil. Geist geschrieben sey, anzieht f). Aber um darauf nicht zu bestehen, weil es ungewiß ist, zählen wir darunter

γ) den Clemens von Alexandrien g), welcher die folgenden Worte des Paulus anzieht, ohne Glauben ist es unmöglich, Gott zu gefallen, Hebr. 11, 6. und dabey füget, daß der Glaube ein fester Grund der Dinge ist, die man hoffet, und ein Beweis der Sachen, die man nicht sieht (v. i. des gemeldeten Capitels, κατὰ τὸν θεὸν Ἀπόστολον, nach dem göttlichen Apostel. Wiederum sagt er h): ὁ θεὸς Ἀπόστολος, der göttliche Apostel scheuet sich nicht zu süngen, gedenket der vorigen Tage, in welchen, nachdem ihr erleuchtet gewesen seyd, ihr vielen Streit des Leidens ertragen habet, Hebr. 10, 32. so führet er ihn ferner bis zum Ende desselben Capitels an, und ertheilet dann den Inhalt des eilften Capitels, nebst der Ermahnung Cap. 12, 1. 2. Daß nun dieser göttliche Apostel der heilige Paulus sey, davon werden wir durch folgende Worte versichert i): ἐπεὶ καὶ Παῦλος, τοῖς Ἑβραίοις γραφῶν, τοῖς ἀνακάμπτεσιν εἰς νόμον ἐκ πίστεως etc. Paulus, der an die Hebräer, welche von dem Glauben wieder zu dem Gesetze abfielen, schreibt, saget auch, ihr habet vonnöthen, daß man euch lehre, welches die ersten Gründe der Worte Gottes seyn; und ihr seyd geworden, wie diejeni-

(56) Das eigentliche hiewon gehöret in die Kirchengeschichte, und kann man außer denselben auch, Cave, Pearson, Witsius, Lange, welche des Apostels Geschichte critisch und historisch erwogen haben, zu Rathe ziehen. Nichts hilft dieser Partey mehr, als daß dieser Brief noch bey blühendem Zustande der Stadt und des Tempels zu Jerusalem geschrieben worden ist, wie der Inhalt desselben zu verstehen giebt.

diesjenigen, welche Milch vonnöthen haben, und nicht feste Speise, Hebr. 5, 12. Wir rechnen hierher

d) in dem dritten Jahrhunderte den Origenes k), welcher die eben erst gemeldeten Worte, und die folgenden aus Hebr. 5, 13. 14. denn ein jeder, welcher nun der Milch theilhaftig ist, ist in dem Worte der Gelehrigkeit unerfahren, bringet, und dann saget: Derjenige, der dieses schrieb, war eben derselbe Apostel Paulus, welcher zu den Corinthern sagte, ich habe euch mit Milch gespeiset, und nicht mit fester Speise, 1 Cor. 3, 2. In seiner *Philocalia* l) schreibt er: Der Apostel Paulus, der zu den Corinthern sagte, diese Dinge sind im Beyspiele (oder Vorbilde) geschehen, und sind für uns beschrieben, auf welche das Ende der Zeitalter gekommen ist, 1 Cor. 10, 11. gebraucht auch in einem andern Briefe diese Worte, welche zu der Stifft hütte gehören, du sollst alles nach der Abbildung machen, die dir auf dem Berge gesieget ist, Hebr. 8, 5. Ferner m): Der Apostel, welcher sagte, Jerusalem, das droben ist, ist frey, und ist unser aller Mutter, Mal. 4, 26. saget auch in einem andern Briefe, ihr seyd zu dem Berge Zion, und der Stadt des lebendigen Gottes, zu dem himmlischen Jerusalem, und vielen Tausenden der Engel ic. gekommen, Hebr. 12, 22. 23. In seiner *Ermunterung* zum Märtyrertode n) hat er diese Worte: *Ὁσί πρὸς ὁ Παῦλος*, der heilige Paulus, welcher anderswo zu denen redet, die vom Anfange litten, und sie ermahnet, die Heimsüchungen, die nachher um des Wortes willen über sie kamen, geduldig zu ertragen, saget, gedenket der vorigen Tage, in welchen, nachdem ihr erleuchtet gewesen seyd, ihr vielen Streit des Leidens ertragen habet: — werfet dann eure Freymüthigkeit nicht weg, welche eine große Vergeltung des Lobnes hat, denn ihr habet Geduld vonnöthen, Hebr. 10, 32. 36. Auch in seiner Antwort an Africa

num, nachdem er aus diesem Briefe die Worte, sie sind gesteignet worden, in Stärken gesagt, durch das Schwerdt ums Leben gebracht, Hebr. 11, 37. angeführt hat, saget er o): wenn jemand, durch diese Worte in die Enge gebracht, auf die Meynung derer, die diesen Brief, als ob er nicht vom Paulus wäre, verwerfen, fallen möchte, würde er andere Worte gebrauchen, ihm zu beweisen, daß dieses ein Brief vom Paulus wäre. Er fuget auch noch bey p), daß die Lehrsprüche, welche in demselben enthalten sind, ausnehmend, und in keinem Stücke geringer seyn, als die Schriften der Apostel: wie derjenige, der sie fleißig lese, bekennen müsse.

- c) Euseb. *Hist. eccles. lib. 6. c. 25.* d) *Hist. eccles. lib. 3. c. 38.* *Vid. Clementis epist. ad Corinth.* e) *Catal. script. eccles.* f) *Advers. haeres. lib. 3. c. 6.* g) *Strom. 2. p. 362.* h) *Strom. 4. pag. 514. 515.* i) *Strom. 6. p. 645.* k) *Contra Gelsium. lib. 3. p. 143.* l) *Philocal. p. 10.* m) *Philocal. p. 17 et advers. Gelsium. lib. 7. p. 351.* n) *Philocal. p. 209. 210.* o) *pag. 232.* p) Euseb. *Hist. eccles. lib. 6. c. 23.*

Mit einem Worte: als dieser Brief in dem vierten Jahrhunderte von den Arianern verworfen ward, weil sie nicht im Stande waren, der Ueberzeugung zu widerstehen, welche er uns von der Gottheit unsers Herrn verschafft: so saget Theodoretus q), es aebührete ihnen „wenigstens gegen die lange Zeit, da die Kinde der Kirche diesen Brief in den Gemeinden gelesen hätten, nämlich so lange, als sie die apostolischen Schriften gelesen hätten, Ehrerbietung zu hegen; oder, wo dieses nicht genug wäre, sie zu überzeugen, müßten sie dem Eusebius Gehör geben, dessen sie sich, als eines Wertheidigers ihrer Lehre, rühmeten; denn derselbe erkenne diesen Brief für einen Brief des Paulus, und erkläre, daß alle Alten ihn dafür hielten.“

q) *Praefat. in Epist. ad Hebr.*

Daß die von Rom und die andern lateinischen Christen diesen Brief eine Zeitlang verworfen hätten, das wird diese Uebersetzung nicht viel kränken: wenn wir anmerken, erstlich, daß dieser Brief nicht an sie, sondern an die

die Hebräer, welche, wie Eusebius bezeuget r), großes Vergnügen darinn fanden, geschrieben worden war; zweytens, daß er von ihnen nicht verworfen worden, weil sie etwas dawider zu sagen hatten, sondern weil sie auf die Gründe, welche die Urheber der novatianischen Spaltung, aus dem sechsten und zehnten Capitel dieses Briefes, wider die Wiederannehmung bußfertiger Gefallener in die Gemeinde, anführten, nicht antworten konnten, weswegen sie, wie Philastrius uns belehret, denselben verworfen, da sie gedachten, er wäre durch die Keger verfälscht; oder drittens, weil ihm der Name des Apostels fehlte, welchen der Apostel verschwiegen hatte; nicht, wie Hieronymus muthmaßet, *ὅτι Φρόν*, um den Anstoß derer zu vermeiden, denen seine Person, wegen seiner lehre, daß ihr Gesetz nicht gehalten werden dürfte, nicht gefiele; denn es ist daraus, daß er ihr Gebeth begehret, und zu erkennen giebt, er habe sich vorgenommen, in kurzem bey ihnen zu seyn, klar, daß er bey ihnen sehr wohl bekannt seyn müssen; sondern, wie Theodoretus anmerket, weil er zu einem Apostel, nicht der Beschneidung, sondern der Heiden, gemacht war <sup>57</sup>). Endlich der Unterschied in der Schreibart, wovon einige Erwähnung thun, ist eine so geringe Sache, und kann aus so vielen Gründen Platz haben, daßes nicht, als ein Beweis von einiger Kraft, wider die deutlichen Zeugnisse der Alten, Paulus sey der Verfasser dieses Briefes, angesehen zu werden verdient <sup>58</sup>).

r) Hist. eccles. lib. 3. c. 25.

(57) Man vergleiche damit die 42. Anmerkung.

(58) Es verdienet aber doch auch eine Aufmerksamkeit, daß man, so nett auch die griechische Schreibart dieser Epistel seyn mag, doch viele unlängbare eigene Ausdrücke des Apostels Pauli antrifft, welche deutlich darthun, daß sie von niemand anders, als von ihm herrühren; da sie Ausdrücke eines hebräischdenkenden und griechischschreibenden Juden sind. Man erwäge die von Spanheim P. II. c. 2. oder nur auszugsweise von Witsio Mel. Leid. sect. 12. §. 21. p. 202. angeführten Stellen, und darunter die Pauli fast allein eigenen Worte, *ἡλιγοφροῖα, μεστῆς, θεωρητικῶς, περιφροῦναι ἐν διδασκαλίᾳ* u. s. w. Gleich das erste Capitel dieser Epistel ist den Lehren, Worten und Verweisen des Apostels von Christo an andern Orten so gleich, daß, wer nicht vorher von einem gegenseitigen Vorurtheile eingenommen ist, unmöglich Paulum verkennen kann, auch in solchen Stellen, wo er sich einer größern Deutlichkeit und Nettigkeit des Vortrages aus oben gedachten Ursachen bedienet. Doch läugnen wir nicht, daß man einige Aehnlichkeit erdenken kann, gesetzt, daß diese Urhebersarten aus dem Galatäischen erst ins Griechische von Luca, oder einem andern, übersezt worden sind. Nur ist die einem urtheilenden Leser sehr bedenkliche Frage noch übrig, ob es ohne Zwang und mit einer ungesuchten Willigkeit geschehe. Vergl. Michælis I. c. §. 18. p. 59. seqq.

II. Die Meynung der Alten <sup>s</sup>) ist, dieser Brief sey an die Juden geschrieben und gesandt, welche in Judäa und Palästina wohnten: jedoch nicht so, daß die zerstreueten gläubigen Juden davon ausgeschlossen waren. Dieses mag mit Recht aus der Aufschrift des Briefes, welche lautet, an die Hebräer, und nicht, an die Juden, geschlossen werden. Es ist außer allem Zweifel, daß der Apostel denselben abschickte, um an einem gewissen Orte, der in einer gewissen bequemen Entfernung lag, übergeben zu werden: weil der Ueberbringer desselben, wer er auch gewesen seyn mag, denselben nicht allen über die ganze Welt zerstreueten Juden übergeben konnte; und weil er sie ermahnet, zu bethen, daß er ihnen wiedergegeben werden möchte, auch verspricht zu kommen und sie zu besuchen. Die Aufschrift, an die Hebräer, muß demnach den Ort bestimmen, und die Juden, welche in Judäa, oder in dem Lande Israels, wohnten, andeuten. Diesen Sinn giebt der heilige Geist der Benennung der Hebräer, wenn Apg. 6, 1. gesagt wird, es entstand ein Murren der Griechischen, oder Hellenisten, wider die Hebräer: indem durch die Hellenisten, oder Griechischen die Juden, die in fremden Ländern, unter den Griechen wohnten, und durch die Hebräer diejenigen, welche in Judäa lebten, gemeynet werden. So lesen wir auch 2 Cor. 11, 22. sind sie Hebräer? ich auch: sind sie Israeliten? ich auch: und Phil. 3, 5. aus dem Geschlechte Israels, ein Hebräer aus den Hebräern, das ist, ein Hebräer nicht allein

allein von Abkunft, wie alle von dem Geschlechte Israels waren, sondern von Sprache, welche einige von ihnen verloren hatten, und von Wohnplätze, da er in dem heiligen Lande, und nicht unter den unbeschnittenen Heiden erzogen, und zu den Söhnen Hamahels aufgebracht war. Und so ist es am alternatürlichsten, die Aufschrift dieses Briefes zu verstehen: daß nämlich Paulus denselben an die gläubigen Juden von Judäa, welche er Apg. 24, 17. sein Volk nennt, gerichtet und gelangt habe (59). Denn ob er gleich ohne Zweifel auch die Absicht hatte, denselben für die zerstreuten gläubigen Juden nützlich zu machen: so sandte er ihn doch, der Wahrscheinlichkeit nach, zuerst und vornehmlich an die in Judäa, den Hauptstz der Beschneidung, von wannen er sich mit der Zeit über den ganzen Umkreis der Beschneidung ausbreiten mochte (60).

5) Chrysof. et Theodoret. *Præfat.*

III. Jedoch hieraus kann nicht mit Grunde geschlossen werden, daß dieser Brief im Hebräischen oder Syrischen geschrieben worden, denn das Evangelium des Johannes, und sein erster Brief, und die allgemeinen Briefe des Jacobus, Petrus und Judas, wurden auch an die Juden geschrieben: und dennoch wurden sie griechlich geschrieben: weil das Griechische eine den Juden so wohl bekannte Sprache war, daß sie es die gemeine Sprache nennen. Darum lesen wir niemals, weder in der heiligen Schrift, noch bey Josephus,

daß in allen Gesprächen der Juden mit den römischen Landvögten, welche die griechische Sprache verstanden, sie jemals, die einen oder die andern, durch einen Dolmetscher zu einander gesprochen haben. Auch ist keiner von den Alten, der vorgebe, irgend eine hebräische Abschrift von diesem Briefe gesehen zu haben. Daß er im Griechischen geschrieben ist, das erhellet nicht allein aus verschiedenen darinn nach der Uebersetzung der 70 Dolmetscher beygebrachten Schriftstellen, auch selbst, wo diese von dem Hebräischen abweicht, als Cap. 1, 6. c. 3, 8. 10. c. 8, 8. 9. c. 10, 5. 37. 38: sondern auch aus Cap. 7, 2. wo wir also lesen, *πρωτος μὲν ἐρμηνεύμενος βασιλεὺς δικαιοσύνης*, der fürs erste König der Gerechtigkeit übersetzt wird, und darnach auch ein König von Salem war, welches ein König des Friedens ist. Denn beyde, das Wort Melchisedek und König von Salem, stehen in dem ersten Verse, und würden also da erklärt worden seyn, wenn diese Worte zur Erklärung von dem Uebersetzer beygefüget wären: denn so finden wir es durch das ganze neue Testament, wo die Uebersetzung oder Erklärung unmittelbar auf das hebräische Wort, oder den hebräischen Ausdruck folgt; wie Marc 5, 41. *talitha kumi*, welches übersetzt ist, *Töchterlein stehe auf*; Marc. 15, 22. *Holgortha*, welches übersetzt ist, *Hauptstädt*; Joh. 1, 39. *Rabbi*, welches übersetzt, so viel ist, als *Meister*; und

(59) Man beseh hier die in der 44. Anmerk. angeführte Vermuthung, daß unter den Hebräern im eigentlichen Verstande die Einwohner des obern Theils von dem israelitischen Lande verstanden werden können, deren viel mehr waren, die aus diesem Striche Landes entsprossen waren, und sich zu der christlichen Kirche zuwenden thaten, als in Judäa, worinnen Jerusalem lag; wo um diese Zeit, da dieser Brief geschrieben seyn muß, nämlich um die Zeit der Befreyung Pauli aus seiner ersten römischen Gefangenschaft, die christliche Kirche durch die Verfolgung der Juden, welche der sabbucäische Hohepriester Ananus erregt hatte, zu Jerusalem sehr dünne geworden war, und nicht zu vermuthen ist, daß zu Christo bekehrte jüdische Fremdlinge sich in starker Anzahl dabeilbst gefunden haben sollen, welche man doch von diesen Hebräern nicht wohl ausschließen kann, an welche diese Epistel geschrieben ist. Da auch der Apostel anbefohlen, diesen Brief auch andern in der Fremde wohnenden Juden und Judengenossen, welche Christen worden waren, unter der Hand lesen zu lassen, so ist daraus zu begreifen, warum Paulus democh lieber die Aufschrift an die Hebräer im Lande selbst gerichtet, weil eben diese der vornehmste Gegenstand der jüdischen Verfolgungen waren, von denen die weiter entlegenen hier und dar in der Zerstreuung wohnenden bekehrten Juden nicht so viel Plage auszusehen, und daher nur nothig hatten, wider den Absall gleichsam nebenzu verwahrt zu werden; wohin hier auch Whitby Gedanken hinaussethen.

(60) Das konnte eher aus dem mit so vielen fremden Juden besetzten Galiläa, als aus Judäa, in welchem Jerusalem lag, geschehen.

und v. 42. **Mefias**, welches übersetzt ist, der Christus; man sehe hiervon mehrere Beispiele Matth. 27, 46. Marc. 15, 34. Joh. 9, 7. Apg. 4, 36. c. 9, 36. c. 13, 8. Hier hingegen steht das Wort **Melchisedek** im Anfange des ersten Verses, und der vermeynte Zusatz des Uebersetzers kömmt vor, wo das Wort nicht steht. Eben so ist der Ausdruck, **König von Salem**, im ersten Verse nicht erklärt, sondern bey der Wiederholung kömmt erst die Erklärung. Dieses zeigt deutlich, daß die Erklärung nicht um der Bedeutung willen, sondern wegen des Geheimnisses, das in diesen Worten steckt, nämlich, daß Christus unser Friede wäre, Ephes. 2, 14. und daß sein Scepter ein Scepter der Gerechtigkeit wäre, Cap. 1, 8. geschehen ist.

IV. Was die Zeit betrifft, da dieser Brief geschrieben ist: so scheint ziemlich klar zu seyn, daß er nach den Briefen an die Colosser und an Philemon geschrieben worden. Denn in denselben Briefen nennet der Verfasser sich Paulus einen Gefangenen, und in diesem beibringt er sich, als einen, der in Frenheit gesetzt war, und bald zu denen, an die er schrieb, zu kommen hoffte. Da jene zwey Briefe nun in dem 62<sup>en</sup> Jahre Christi, und dem 8ten des Nero geschrieben sind: so muß dieser wenigstens in dem folgenden Jahre geschrieben seyn. Ferner, in dem Briefe an die Colosser finden wir Meldung vom Timotheus; aber nichts von seinen Banden: hier finden wir sowohl von seiner Gefangenschaft, als von seiner darauf erfolgten Frenheit, Erwähnung. Deswegen mögen wir die Zeit der Abfassung die-

ses Briefes wohl in das neunte Jahr des Nero setzen: wie Bischoff Pearson thut.

V. Um etwas von dem Grunde und Anlasse zur Verfertigung dieses Briefes zu sagen, ward er vornehmlich zur Verhütung des allgemeinen Zurückfalles von Christo zu Rose, wozu die gläubigen Juden zu derselben Zeit sehr versucht wurden, geschrieten. Jedoch wir lernen auch aus dem Inhalte des Briefes, daß er geschrieben worden, um zu beweisen, daß Jesus der Sohn Gottes wäre. In welchem Verstande dieses nun vornehmlich von den Juden geläugnet wurde, das lernen wir aus dem Evangelio des Johannes, wo wir finden, daß, da unser Herr gesagt hatte, mein Vater wirket bisher, und ich wirke auch, Joh. 5, 17. die Juden ihn zu tödten sucheten, weil *πατέρας ἑαυτῶν ἐλεγε τὸν Θεόν*, er sagte, daß Gott sein eigener Vater wäre, v. 18.; und wiederum, wir steinigten dich, wegen Gotteslästerung, weil du, der du ein Mensch bist, dich selbst zu Gott machtest, Joh. 10, 33. Was war aber diese Gotteslästerung, deren sie ihn beschuldigten? Bloß dieses, daß er gesagt hatte, ich bin Gottes Sohn, Joh. 10, 36. Es ist demnach klar, daß sie es für einerley hielten, zu sagen, daß er Gottes Sohn, und zu sagen, daß er Gott wäre. Hieraus schließen wir mit aller Billigkeit, daß der Apostel diese Wahrheit, er sey in demselben Verstande Gottes Sohn, bewähret, und in diesem Briefe befestiget. Endlich, weil dieser Brief an Personen geschrieben wurde, die ist im Begriffe waren, wieder von Christo zu dem Welches und zu dem Befehle abzufallen <sup>(61)</sup>, welches

Gefeh

(61) Es mag zwar wohl seyn, daß einige dieser bekehrten Juden und Judengenossen (welche letztere um des Orts ihres Aufenthalts willen mit unter dem Namen der Hebräer hier mitgenommen seyn mögen) schon nahe am Rückfalle gewesen sind, und scheint es sonderlich ganz wahrscheinlich, daß Gewalt und List in diesem letzten Zeitaltre der jüdischen, zu ihrem Sturze eilenden, Vorseit ihre Macht ziemlich ausgebreitet habe. Die Stellen Cap. 10, 32. u. f. c. 12, 15. überreden uns leicht, dieses zu glauben. Allein, so weit scheint es doch mit diesen jüdischen Gemeinen, sonderlich in Palästina, Syrien und Phönicien, damals noch nicht gekommen gewesen zu seyn, denn es würde der Apostel sonst nicht so viel Vertrauen zu ihnen bezeuget haben. Aber es war doch eine große Gefahr vorhanden, daß viele wandend gemacht werden möchten. Wenn man Josephum jüd. Alterth. lib. 20. c. 8. nachschlägt, so wird man mehrere Nachricht finden, was vor Verfolgung der Kühne und wilde Sadducäer Ananus wider die Christen, da der Landpfleger Festus todt war, und sein Nachfolger Albinus noch nicht angekommen war, angeponnen, nachdem er unter Gurrst des Königs Agrippa das Hohepriesterthum erhalten hatte; welcher Verfolgungsgeist den Apostel Jacobum das Leben ge-

Gesetz ihnen, wie sie sagten, durch die Engel gegeben war: so scheint dieses der Grund zu seyn, warum der Apostel so ausführlich zu beweisen suchet, Christus wäre größer als die Engel, ein größerer Gesetzgeber als Moses, ein größerer Priester als Aaron, und das levitische Priesterthum, Bund und Gesetz müßten Christo, unserm großen Hohenpriester, seinem neuen Gesetze der Freyheit, und dem neuen Bunde, den er in bessern Verheißungen befestiget hätte, Platz machen. Whitby.

Daß dieser Brief schon sehr frühe geschrieben worden, das lernen wir hieraus, weil Clemens der Römmer demselben, in seinem Briefe an die Corinthen, gefolget ist, und ganze Sprüche daraus entlehnet hat. Daher konnte er, wie Luscinius anmerket t), kein neues Stück seyn <sup>62)</sup>. Einige Rezer, als die Marcioniten und Arrianer, haben geläugnet, daß er ächt sey: jedoch er ist von den Redtgläubigen überhaupt für ächt angenommen worden. Einige haben wol an seiner ächten Beschaffenheit gezweifelt, weil er von der römischen Kirche nicht als ein Brief des Paulus angenommen ward u): an-

dere aber haben zwar gemuthmaßet, daß er kein Brief vom Paulus wäre, wie Origenes, jedoch ihn für ächt gehalten x). Man hat ihn verschiedenen Perjonen beigelegt; als dem Barnabas, dem Apollos, Lucas dem Evangelisten, und Clemens dem Römmer: jedoch ohne einen hinlänglichen Grund. Clemens von Alexandrien, ein sehr alter Schriftsteller, bewähret, er sey vom Paulus y): und dessen Nam: steht vor demselben in allen Exemplaren des R Stephanus, in allen Abschriften des Beza, nur eine ausgenommen, und auch in der gemeinen lateinischen und arabischen Uebersetzung. Auch ist es sehr wahrscheinlich, daß er des Paulus Brief ist, wegen der Ähnlichkeit zwischen diesem und andern Briefen des Paulus; man vergleiche Cap. 1, 2, 3. mit Col. 1, 15, 16.; Cap. 5, 12, 14. mit 1 Cor. 3, 1, 2.; Cap. 12, 1. mit 1 Cor. 9, 24.; Cap. 13, 7, 17. mit 1 Thess. 5, 11, 12.; Cap. 13, 9. mit Ephes. 4, 14.; Cap. 13, 18. mit 2 Cor. 1, 12.; Cap. 13, 20. mit Röm. 15, 13. c. 16, 20. 1 Thess. 5, 23. und so viele andere Stellen: wie auch wegen der Ordnung und Weise, die in demselben gehalten werden;

festet hat. Da nun die Noth groß war, so war es ja leicht, nachdem ein so großer Apostel für das Evangelium sein Blut vergossen hatte, daß einige aus Furcht vor diesen wilden Männe zu wanken angefangen haben. Man besetze hievon mit mehrern des Herrn Hofr. Michaelis Einleitung zu der Erklärung des Briefes an die Hebräer S. 23. p. 75. seq. Es war auch der jüdische Krieg vor der Thüre, da auf einer Seite die Grausamkeit der römischen Statthalter die Gebuld der Nation völlig ermüdete, auf der andern aber die rasende Hoffnung der Juden aufs höchste gestiegen war, welche sich einbildeten, nun sey die Zeit gekommen, da der so lange erwartete Messias sie von diesem eisernen Joch gänzlich befreyen würde, welches die Juden zur äußersten Wuth wider ihre Feinde auf allen Seiten, und also auch wider die Christen, gereizet hatte. Und wie leicht war es da, daß nicht genug befestigte Gemüther unter den aus den Juden bekehrten Christen, da sie sahen, daß von unserm Heilande keine solche leibliche Erlösung zu hoffen, vielmehr der Untergang der ganzen Nation vorherverkündigt worden war, anfangen, die Parrey Jesu von Nazareth und seiner Anhänger zu verlassen, einen leiblichen Messiam zu erwarten, und also von der anerkannten evangelischen Wahrheit abzufallen? Man vergl. Lightfoots Anmerk. Chron. temp. ad A. C. 63. 66. T. II. Opp. p. 114. 115. Sondernlich aber kann uns die Stelle dieser Epistel an die Hebräer c. 12, 18. 22. auf die nicht ganz ungegründeten Gedanken bringen, daß viele, welche vorher bey den Juden Proselyten gewesen, und hernach Christen worden waren, unter diesen dem Abfalle so nahen Seelen gewesen seyn. Denn die Worte und Sachen, welche sich dafelbst finden, schicken sich überaus auf sie; und c. 10, 26. scheint der Apostel nicht undeutlich auf derjenigen Abfall gezielt zu haben, welche sich ein anderes Opfer für die Sünden, eine andere Erlösung und Befreyung durch einen andern Messiam versprochen haben, denen er das erschreckliche Feuer- und Zorngericht Gottes, das über die Nation schon zu glimmen anfing, angedrohet.

(62) Es muß dieser Brief geschrieben worden seyn, da noch der Tempel stand, dessen Verheerung und Verbrennung darinnen Cap. 10, 27. schon ziemlich deutlich vorhergesaget wird: er muß aber geschrieben seyn, nachdem Paulus aus seiner ersten Gefangenschaft losgekommen ist, und sich noch in Italien aufgehalten hat willens, von dar durch Klein-Asien nach dem jüdischen Lande zu reisen. Es seken deswegen diejenigen, welche Pauli Geschichte in Jahregister verfaßet haben, das neunte Jahr Neronis, welches das 68ste nach Christi Geburt war. Bes. Pearson l. c. vergl. Michaelis Einl. S. 22. p. 72. seqq.

ben; indem zuerst von Lehrstücken gehandelt, und dann zu Ermahnungen der Ausübung geschritten wird, welches die gewöhnliche Ordnung und Weise in des Paulus Briefen ist. Hierzu können noch verschiedene Umstände, die dieses beweisen, gesetzt werden: als, daß er aus Italien geschrieben worden, wo Paulus ein Gefangener war; daß der Verfasser seiner Wanden und des Timotheus, des Mitgesellen des Paulus, als bey ihm wohl bekannt, gedenket; und über dieses, daß wir auch in diesem Briefe das Zeichen von des Paulus Briefen, nämlich seinen gewöhnlichen Gruß an die Gemeine finden; man sehe Cap. 13, 23=25. Vor allen aber dienet das Zeugniß des Petrus zur Bestärkung, daß dieser Brief vom Paulus geschrieben ist, 2 Petr. 3, 15. 16. aus welcher Stelle deutlich erheller, daß der Apostel Paulus einen Brief an die Hebräer geschrieben habe (denn Petrus schrieb an dieselben, man sehe 1 Petr. 1, 1. 2. 2 Petr. 3. 1.). Was für ein anderer Brief aber könnte dieses wohl seyn, als dieses? Auch wird dasjenige, worauf Petrus weist, in diesem, Cap. 10, 25. 36. 37. gefunden. Er ist hiernächst mit großer Weisheit geschrieben: in keinem von des Paulus Briefen entdeckt sich seine Erkenntniß von den göttlichen Geheimnissen klarer, als in diesem; und in demselben sind auch Dinge, die schwer zu verstehen sind, Cap. 5, 11. Die gemeinen Einwürfe wider diesen Brief, daß er kein ächter Brief des Paulus seyn sollte, sind: daß er nicht den Namen desselben trägt; daß die Schreibart von der Schreibart in den andern Briefen des Paulus unterschieden ist; und daß der Verfasser nicht ein Apostel, sondern ein Jünger der Apostel gewesen zu seyn scheint. Was den Umstand betrifft, daß er seinen Namen demselben nicht vorgesezt hat: so kann dieses geschehen seyn, weil er der Apostel der Heiden, und nicht so sehr der Juden war; wie auch wegen des Vorurtheils der Juden, sowol der gläubigen, als der ungläubigen, wider ihn, so daß, wenn sein Name davor gestanden hätte, selches den Nutzen des Briefes bey den einen gehindert, und die Wuth der andern rege ge-

macht haben möchte. Was den Unterschied der Schreibart anbelanget: so erfordern verschiedene Sachen, die abgehandelt werden, eine verschiedene Schreibart; und dennoch findet sich, wie wir bereits angemerkt haben, eine Aehnlichkeit in vielen Dingen zwischen diesem und den andern Briefen des Paulus. Was endlich den Umstand betrifft, daß dieser Verfasser kein Apostel gewesen seyn sollte, welches aus Cap. 2, 3. geschlossen wird: so ist das Wort, uns, dabelbst von den gläubigen Heiden, den Jüngern des Apostels, und nicht eben mit Einschließung des Verfassers, nach einer Art zu reden, die bey dem Paulus nicht ungewöhnlich ist, zu verstehen. Jedoch außerdem empfieng der Apostel, ob er gleich zuerst von Christo selbst gelehret war, eine Bekräftigung des Evangelii durch den Ananias, welcher möglicher Weise Christum selber gehöret hatte. Man nehme hierzu noch, daß dieser Brief, wer auch der Verfasser desselben gewesen seyn mag, vor der Zerstörung Jerusalems geschrieben ward, und damals verschiedene von den Aposteln noch lebten: daher er mit diesen Worten nicht die Absicht haben konnte, sich in ein folgendes Geschlecht hinauszusetzen. Die Personen, an welche dieser Brief geschrieben wurde, waren Hebräer oder Juden, die, wie einige nennen, nach dem Namen Abrahams ihres Vaters, oder, wie andere gedenken, wegen seines Ueberanges über den Euphrat, als er aus Chaldäa nach Palästina kam, so genannt werden. So ist Abraham der Hebräer, 1 Mos. 14, 13. von den 70 Dolmetschern durch *neqérns*, einer der hinüberzieht, übersezt, indem sie dafür gehalten haben, daß dieses Wort von *עבר*, hinsüberziehen, abstamme; man vergleiche hiermit Jos. 24, 3. Und dieses ist die Meinung einiger jüdischen Rabbinen z): wiewol mir wahrscheinlicher vorkömmt, daß sie nach dem Heber, welcher zur Zeit der Verwirrung der Sprachen lebete, so genannt sind; man sehe 1 Mos. 10, 21. 4 Mos. 24, 24. Dieses ist auch die Meinung vieler, sowol alten als neuen jüdischen Schriftsteller, des Josephus a), des Jonathan Ben Uzziel b), des R. Nehe-

miah c), des Aben-Estra d), des Kimchi e) und anderer. Man sehe ebenfalls 2 Cor. 11, 22. Diejenigen nun, welche hier gemeinet werden, waren die Hebräer, welche in dem Lande von Judäa, und besonders zu Jerusalem, wohnten<sup>(63)</sup>: nicht die ungläubigen Einwohner, sondern die Gläubigen in Christo, welche eine ewangelische Gemeine ausmachten. Es ist eine Aussage der Alten gewesen f), dieser Brief sey ursprünglich in hebräischer Sprache geschrieben, und entweder von Lucas dem Evangelisten, oder von Clemens dem Römer, ins Griechische übersetzt worden. Jedoch dieselbe hat keinen Grund: es kann keine hebräische Abschrift gezeigt werden. Die hebräische Ausgabe desselben vom Münsterus ist eine Uebersetzung aus dem Griechischen, worinn er unstreitig ist: weil dieses die allgemeine Sprache, und den Juden wohl bekannt war<sup>(64)</sup>. Dieses erhellet auch aus dem in diesem Briefe angezogenen Stellen aus dem A. T., die nicht nach dem hebräischen Texte, sondern nach der griechischen Uebersetzung, angeführt sind<sup>(65)</sup>. Darneben würde der Verfasser, wenn er im Hebräischen geschrieben gewesen wäre, die hebräischen Wörter, Melchisedek und Salem, nicht erklärt haben<sup>(66)</sup>, wie er Cap. 7, 2. thut. Die Zeit, da er geschrieben wurde, war vor der Zerstörung Jerusalems, welche in diesem Briefe durch die Zukunft des Herrn und den herannahenden Tag gemey-

net ist: und nach der Erlösung des Timotheus aus dem Gefängnisse, und zu gewisser Zeit vor der zweijährigen Gefangenschaft des Paulus selbst zu Rom, als er wieder in Freiheit gesetzt zu werden hoffete; wie aus seinen Briefen an die Philipper und an Philemon erhellet. Lightfoot setzt ihn in das 62te Jahr Christi und das achte des Nero. Der Grund und die Absicht, warum dieser Brief geschrieben wurde, war: den ausnehmenden Vorzug Christi vor Engeln und Menschen, vor Mose, Josua, Aaron und seinen Söhnen, und die Vortrefflichkeit seines Priesterthums und Opfers, vor dem levitischen Priesterthume und dessen Opfern, zu erklären; die Hebräer die wahre Erkenntniß von den Geheimnissen ihres Gesetzes zu lehren; ihnen die Absicht, den Gebrauch und die Abschaffung der gesetzlichen Feyerlichkeiten anzuweisen; sie zur Erduldung der Bedrückungen und Verfolgungen, wozu sie, um Christi willen, gerufen werden möchten, zu bereiten; sie zur Beständigkeit zu ermahnen, wider Abfall zu stärken, und sie in den verschiedenen Pflichten des Gottesdienstes zu unterweisen. Hill.

v) Hist. eccles. lib. 3. c. 38. u) Euseb. Hist. eccles. lib. 3. c. 3. lib. 6. c. 20. x) Euseb. lib. 6. c. 25. y) Euseb. lib. 6. c. 14. z) Berezchit Rabba, f. 42. fol. 37. 3. Iarchi in Gen. 10, 21. c. 14, 13. a) Antiquit. lib. 1. c. 6. b) Targum in Gen. 10, 21. c) In Berezchit Rabba, f. 42. fol. 37. 3. d) In Gen. 10, 21. Ion. 1, 9. e) Sepher Schoorashim, rad. שׁוּר. f) Euseb. Hist. eccles. lib. 6. c. 14. Hieron. Catalog. script. eccles. f. 15. fol. 91. Tom. I.

(63) Diese aber wurden von den übrigen Theilen Palästina durch den Landes- oder Orts-Namen, Judäa, unterschieden: obgleich die ganze Nation auch den Namen der Juden, wie der Hebräer, trug.

(64) Hier verdienen die jüdischen Stellen, von dem überall unter ihnen eingerissenen Gebrauche der griechischen Sprache, mit Erwogen zu werden, welche Lightfoot Chron. temp. T. II. Opp. p. 110. angezeigt hat.

(65) Dieses ist alles schon oben erläutert worden. Wir setzen nur hinzu, daß die Schluß- und Lehrtart, wie in andern Briefen Pauli, nach jüdischer, der Vortrag aber nach griechischer Art eingerichtet sey.

(66) Nicht nur erklärt, sondern auch daraus Schlüsse und Folgen gezogen haben.

